

Erich KETTENHOFEN* (University of Trier, Germany)

Anthony Comfort and Michał Marciak, *How Did the Persian King of Kings Get his Wine? The upper Tigris in antiquity (c. 700 BCE to 636 CE). Archaeological Publishing LTD, Oxford 2018, ISBN: 978-1-78491-956-6*

<https://doi.org/10.34739/his.2019.08.10>

Die Verfasser des vorliegenden Bandes sind der Fachwelt keine Unbekannte. A. Comfort hat vor einem Jahrzehnt das Straßennetz im römischen Grenzgebiet erforscht, eine Arbeit, die nur online verfügbar ist¹ und zahlreiche Berührungspunkte mit dem hier zu besprechenden Band aufweist². M. Marciak ist durch seine 2017 publizierte Monographie über die drei ‚Regna Minora‘ des nördlichen Mesopotamien, die zahlreiche Einzelstudien zusammenfasst, bestens ausgewiesen³. Beide Forscher haben hier gemeinsam, auf der Basis eigener Feldforschung, der Auswertung von Satellitenaufnahmen⁴, der Interpretation antiker Schriftzeugnisse und der Heranziehung älterer Reisebeschreibungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert die Landschaft am oberen Tigris zusammenfassend beschrieben⁵. Der chronologische Rahmen ist sehr weit gefasst: er reicht von der spätassyrischen Zeit⁶ bis zur Eroberung durch die arabischen Truppen im 7. Jh. nach der Schlacht bei Qādisīya (636 n. Chr.), umfasst folglich 13 Jahrhunderte., wie die Verfasser in ihrer Einleitung (S. 4) auch hervorheben.

* Abteilung Alte Geschichte, kettenhofen@schlau.com

¹ Zitiert auf S. 137: <http://hdl.handle.net/10036/68213>.

² Wichtig im Zusammenhang des vorliegenden Buches ist auch sein Aufsatz *Fortresses of the Tur Abdin and the confrontation between Rome and Persia*, *Anatolian Studies* 67 (2017), S. 181-229. Die S. 137 zitierte Monographie *Travelling from the Euphrates to the Tigris in Late Antiquity*, Zürich 2018 konnte ich bibliographisch nicht nachweisen.

³ M. MARCIAK, *Sophene, Gordyene, and Adiabene. Three Regna Minora of Northern Mesopotamia Between East and West*, *Impact of Empire* 26, Leiden/Boston 2017. Die früheren Arbeiten sind dort auf S. 475 aufgelistet.

⁴ Vgl. S. 66.71.76. 77. 83. 86. 92. 93. 94. 108. 112.

⁵ Die Frage im Titel darf allerdings nicht dazu verleiten, es ginge hier nur um den Transport von Wein auf dem Tigris; vgl. etwa S. 131.

⁶ C. 700 BCE ist nur eine ungefähre Zeitangabe. S. 4 wird Ashurnasirpal II. (883-859 v. Chr.), S. 5 Tiglath Pileser III. aus der 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. erwähnt. Das Felsrelief von Eḡil aus der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. auf S. 52-53 ist mitberücksichtigt *for the sake of completeness*.

Der historische Überblick, in sechs Zeitabschnitte unterteilt (S. 2-29), ist verständlicherweise gerafft, bietet jedoch das für die historische Geographie des oberen Tigrisales Wissenswerte⁷. Die Autoren folgen der bekannten These, die Sāsāniden seien Verfechter des ‚Achaimenidenerbes‘ gewesen⁸. Erläuterungen zu den sechs Karten (*Figures*), für die A. Comfort verantwortlich zeichnet, finden sich auf den Seiten 29-30⁹. Seine Dissertation dient auch als Grundlage für die Beschreibung des Transports auf dem Tigris wie des Straßennetzes dieser Region (S. 34-41)¹⁰. Reliefs, vorwiegend aus assyrischer Zeit, finden sich in großer Zahl am Tigris, wenn auch oft in stark verwittertem Zustand. Sie sind auf den Seiten 42-54 unter Beigabe von Photos beschrieben. Welche unwiederbringlichen Verluste die zahlreichen Dammprojekte am oberen Tigris mit sich bringen, wird auf den Seiten 55-58 skizziert. Leider liegen manche Abschlussberichte der dort durchgeführten Surveys noch nicht vor, teilweise haben die Rettungsgrabungen noch gar nicht begonnen, falls sie überhaupt wegen der politischen Lage durchgeführt werden können in absehbarer Zukunft.

Den Hauptteil des Buches bietet der Katalog der Orte, die am Tigris und seiner Umgebung in dieser langen Zeitspanne lagen. Bei einigen modernen Orten wie Seh Qubba ist es offensichtlich, dass sie schon in der Antike eine bedeutende Rolle gespielt haben, während ihre Identifikationen mit antiken Toponymen weiter diskutiert wird, wiewohl die Gleichsetzung von Seh Qubba mit dem bei Ammianus Marcellinus erwähnten *Castra Maurorum* (18.6.9 sowie 25.7.9) wohlbegründet ist¹¹. Den Verfassern gelingt es in überzeugender Weise, die Orte in ihren historischen und geographischen Kontext zu stellen. Der Katalog beginnt mit Nineveh (S. 59-61) und nennt die Orte stromaufwärts bis Zakho auf irakischem Gebiet (S. 61-81), von Basorin bis zum Lake Hazar auf türkischem Territorium (S. 81-133). Die genaue Ortskenntnis der beiden Verfasser wird auf jeder Seite deutlich. Gewinnbringend werden ältere Zeichnungen¹² wie alte Photos¹³ herangezogen, Satellitenaufnahmen

⁷ Wenige Fehler sind mir aufgefallen: für die Herrscherdaten König Phraates' II. auf S. 15 sind diejenigen Phraates' III. angegeben (korrekt hingegen S. 16). Dieser griff Armenien im Jahr 64 v. Chr. an, nicht Phraates IV. (so S. 18). Der Bruder des letzten Arsakidenkönigs war Vologais VI., nicht Vologais IV. (so S. 22). Missverständlich sind die Angaben auf S. 23 zu den *regiones Transtigritanae*, denn auch Arzanena, Moxoena, Zabdicena, Rehimena und Corduena zählten zu ihnen; nur diese, so Ammianus Marcellinus 25.7.12, mussten die Römer zurückgeben im Jahr 363, nicht jedoch die Sophene, Anzitene, Ingilene und Sphanene (richtig jedoch S. 24: *abandoning much of the territory gained by Diocletian in 298*). Die Regierungsdaten des Kaisers Tiberius II. auf S. 28 sind nicht korrekt (574/78-582, nicht 565-574 CE).

⁸ So S. 27. Sie müssen jedoch einräumen, dass ein Versuch, Syrien, selbst Edessa, zu erobern und unter ständiger Kontrolle zu halten, erst für das 6. Jh. belegt sei.

⁹ Ich persönlich hätte den Abdruck mancher Karten und Skizzen aus der hier Anm. 3 genannten Monographie von M. MARCIAK für vorteilhafter gefunden.

¹⁰ Einige Kartenskizzen hätten die Beschreibung des Straßennetzes noch anschaulicher gemacht.

¹¹ vgl. S. 69-71 auf der Basis der Forschungen und Grabungen von W. BALL (zit. S. 136).

¹² Vgl. die auf S. 72 abgedruckte *Map of Roman Limes Defences and Roads in Iraq and Syria* von Sir AUREL STEIN (1939).

mit modernen Einträgen¹⁴ und ein Auszug aus der Tabula Peutingeriana¹⁵. Welche historischen Denkmäler zwischen den Jahren 2014 und 2017 durch den ‚Islamischen Staat‘ zerstört wurden, bleibt oft unbekannt¹⁶. Auf manche Publikationen, die nur online verfügbar sind, wird oft hingewiesen¹⁷, auf Internetadressen, die zur Konsultation nützlich sind¹⁸. Auch für die zahlreichen Photos, die die beiden Autoren selbst beigesteuert haben, sei ihnen gedankt. Fehler finden sich nur selten¹⁹. Die Schreibung der Namen ist in aller Regel vereinfacht, bis zu Chai²⁰. Es finden sich oft auch mehrere Schreibvarianten; eine letzte Durchsicht ist hier wohl unterblieben²¹. In der Bibliographie (S. 135-146) fehlen einige Titel, vor allem der für die Topographie der *regio Arzanena* wichtige von M. Whitby²².

Ein großes Defizit der Monographie ist allerdings zu beklagen, das Fehlen jeglicher Register. Ein Stellenregister hätte die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöht, z. B. für diejenigen/diejenigen, die den Rückmarsch des griechischen Söldnerheeres im Jahr 401 v. Chr. entlang des Tigris und durch die karduchischen Berge mit Hilfe des vorliegenden Buches verfolgen wollen. Noch schmerzlicher wird ein Register der Toponyme vermisst. Die Liste der *Figures* (21-59b) auf den Seiten iii-iv kann ein solches nicht ersetzen.

¹³ Vgl. das auf S. 81 abgedruckte Photo der Kuzar Brücke über den Haizil-Fluss nördlich von Zakho, ebenfalls von Sir AUREL STEIN. Der Sammlung von M. SYKES wird das Photo der Dibne/Solali Brücke aus dem Jahr 1907 verdankt, abgedruckt auf S. 128.

¹⁴ Sehr anschaulich ist Fig. 50 auf S. 112, die der Lokalisierung von Chlomarōn auf der Basis von CNES/Airbus, Basarsoft dient.

¹⁵ Fig. 34 auf S. 88 dient der Identifizierung der Station *ad fl. Tigrim* auf der Tabula.

¹⁶ Vgl. die Darlegungen auf S. 63 zur wohl ältesten christlichen Kirche in Mosul.

¹⁷ Vgl. etwa den Grabungsbericht von H. ŞAĞLAMTIMUR und A. TÜRKER zu Tilli/Çattepe, auf den S. 105 hingewiesen wird.

¹⁸ Vgl. S. 68 *Pleiades* (<https://pleiades.stoa.org/places>) sowie den *Digital Atlas of the Roman Empire* (<http://imperium.ahlfeldt.se>). Vgl. auch den S. 116 zitierten Aufsatz von K. RADNER über Šubria (<http://www.ucl.ac.uk/sargon/essentials/countries/ubria/>).

¹⁹ Die Belegstelle bei Ammianus Marcellinus auf S. 84 ist nicht korrekt (18.6.20 statt 6.17). Chosroes I., nicht Chosroes II. (so S. 84) verbrachte den Sommer im Jahr 578 im Dorf Thamanōn. Die Festung Κιθαρίζων in der Landschaft Asthianinē erbaute Kaiser Iustinian I., nicht Iustin I. (so S. 131), wenn wir Prokop, *De Aed.* III 3,6-7 vertrauen. Nicht restlos geklärt wird der antike Name des heutigen Eğil (vgl. S. 125-127 und dazu die Erwähnungen auf den Seiten 14. 32 und 33 (auf den von A. COMFORT gezeichneten Karten). S. 127 sowie S. 130.

²⁰ So S. 11 für Çay (oder in Zusammensetzungen: Çayı). Cudi Dağı (S. 84) ist korrektes Türkisch, auch Kızıl Tepe (‚roter Hügel‘) auf S. 8.

²¹ Ich verzichte hier auf eine detaillierte Auflistung.

²² M. WHITBY, ‚Arzanene in the Late Sixth Century‘, in: *Armies at Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia. Proceedings of a colloquium held at University College, Swansea, in April 1981* edited by S. Mitchell, BAR Int. Ser. 156, Oxford 1983, S. 205-218 (mit einer äußerst nützlichen Karte auf S. 218). Der Aufsatz wird S. 111 erwähnt. Es fehlen außerdem DANDAMAYEV 2012 (S. 6), COMFORT 2011 (S. 11), MAUNSELL 1904 (S. 35), ZOUBOULAKIS 2015 (S. 72), CROW 2007 (S. 125) und HOWARD-JOHNSTON 1989 (S. 131), falls keine Verschreibung für 1983 vorliegt.

Zwar fehlt dem Buch die Präzision der Monographie Marciaks aus dem Jahr 2017²³; gleichwohl wird dankenswerterweise die Aufmerksamkeit des/der Leser/ in gelenkt in eine Zone, die durch militärische Auseinandersetzungen, mutwillige Zerstörungen, Vertreibungen ganzer Völker und Gruppen bis zu ihrer Ausrottung in den letzten Jahren in die Schlagzeilen geraten ist. Für die hier geleistete Forschungsarbeit, sicherlich auch unter schwierigen Bedingungen vor Ort, sei den beiden Autoren sehr gedankt.

Abschließend noch einige Worte: die Autoren haben deutlich gemacht, welche unersetzlichen Kulturgüter durch die Staudammprojekte bereits verloren gegangen sind bzw. noch verlorengehen²⁴. Man erfährt aber auch, dass schon in früheren Jahrzehnten Baudenkmäler vernichtet wurden, wie die alte Kathedrale in Silvan, in der vermutlich die dortige armenische Gemeinde bis zu ihrer Vertreibung im Jahr 1915 ihren Gottesdienst abhielt²⁵. Von einem ca. fünf Kilometer südlich der Malabadi-Brücke über den Batman Suyu (die ich 1983 noch überqueren konnte auf der Fahrt nach Diyarbakır) gelegenen Dorf heißt es (S. 117), A. Comfort habe im Jahr 2006 die Auskunft erhalten, das Dorf sei einst *an Armenian settlement* gewesen. Armenische Namen in Orten, die in den Reisebeschreibungen von H. F. B. Lynch (1901) und C. F. Lehmann-Haupt (1910) noch genannt werden, sucht man dort heute vergebens²⁶.

²³ Vgl. hier Anm. 3.

²⁴ Vgl. etwa S. 107 zu den Folgen des Abschlusses des Ilisu-Staudamms. Dass die Webseite, die über die Notgrabungen in und um Hasankeyf berichtete, im Jahr 2017 gelöscht wurde (so S. 114), verspricht zudem nichts Gutes, auch wenn man liest: *It is intended to transfer various monuments of the Islamic period to higher ground* (von mir unterstrichen). Es verwundert daher auch nicht, dass die Zeugnisse der ‚versunkenen Stadt‘ im Lake Hazar, wo Evliya Çelebi im 17. Jh. eine Kirche vermutete (vgl. S. 132), nicht ausgegraben werden dürfen (*requests to continue work there have not been approved*).

²⁵ Vgl. S. 120: ... *like the ancient cathedral of the city, probably built in the fifth century AD and photographed by G. Bell in 1911, it has now entirely disappeared*.

²⁶ Dafür finden sich heute ‚Neuschöpfungen‘ in türkischer Sprache wie Üçtepe (‚drei Hügel‘) (S. 3 und öfter), İki Köprü (‚zwei Brücken‘) (S. 37), Kırkağaç (‚40 Bäume‘: the *abandoned village* of Kırkağaç) (S. 99, von mir unterstrichen), Güçlükonak (‚prächtiger Palast‘) (S. 99), Beşpınar (S. 121, wohl verschrieben für Beşpınar (‚fünf Quellen‘)). Vermutlich ist nicht bekannt, dass Arzen oder Arzan (S. 109) auf das armenische *արշն* (*arzn*) zurückgeht; vgl. H. HÜBSCHMANN, ‚Die altarmenischen Ortsnamen‘, *Indogermanische Forschungen* 16, 1904, S. 197-490, Nachdruck Amsterdam 1969, S. 310-311.